

Prof. Dr. Alfred Toth

Die inhaltliche Korrespondenz des Objekt- und des Interpretantenbezugs

1. Bekanntlich beschränkt sich die von Bense inaugurierte Raumsemiotik auf den Objektbezug des Zeichens (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80)

System := (2.1)

Abbildung := (2.2)

Repertoire := (2.3).

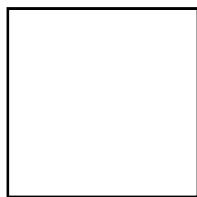
Dagegen wird der Interpretantenbezug des Zeichens von Walther (1979, S. 73 ff.) wie folgt definiert

Offener Konnex := (3.1)

Abgeschlossener Konnex := (3.2)

Vollständiger Konnex := (3.3).

2. Nun hatten wir in Toth (2018) die drei Subkategorien der Raumsemiotik wie folgt skizziert



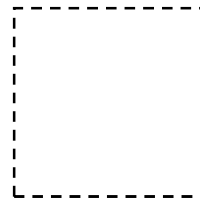
(2.1)

Sys



(2.2)

Abb



(2.3)

Rep

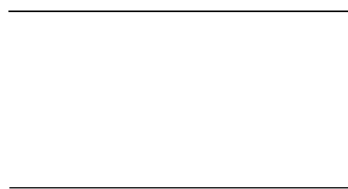
Bemerkenswerterweise korrespondieren aber die entsprechenden topologischen Schemata des Interpretantenbezuges nicht mit denen des Objektbezuges, denn als Modell für ein Icon gibt Walther z.B. „die Umrißlinie eines Kopfes“ (1979, S. 63) an. Diese stellt jedoch einen abgeschlossenen und keinen offenen Konnex dar, wie die Korrespondenz zwischen (2.1) und (3.1) impliziert. Auch das Repertoire (2.3), das von Walther (1979, S. 73) durch „jede offene Menge von Einzelzeichen“ definiert wird, korrespondiert nicht mit der Vollständigkeit des Arguments (3.3). Und obwohl Abbildungen von Bense durch „Verknüp-

fdung(en) zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raumes des Repertoires“ definiert und durch das Beispiel „Weg“ illustriert wurden (Bense/Walther 1973, S. 80), so zeichnet sich doch ein realer, d.h. ontischer Weg gerade dadurch aus, daß er an mindestens einem Ende offen und damit begehbar ist. Damit fällt also auch die Korrespondenz von (2.2) und (3.2).

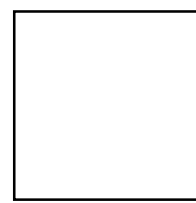
3. Setzt man also die gleiche Korrespondenz der Subzeichen, wie sie zwischen dem Objekt- und dem Mittelbezug besteht, auch zwischen dem Objekt- und dem Interpretantenbezug voraus, so bekommt man statt der obigen die nachstehenden topologischen Modelle



(2.3)



(2.2)



(2.1),

und die ontische Interpretation wäre dann die Offenheit von Repertoires, die Halboffenheit von Abbildungen und die Abgeschlossenheit von Systemen. (Die Übertragung der semiotischen „Vollständigkeit“ auf die Ontik dürfte, wie wir schon in früheren Arbeiten gezeigt hatten, sinnlos sein.)

Ein Repertoire ist also ein offener Konnex



Rue Saint-Dominique, Paris.

Eine Abbildung ist ein halboffener Konnex, und zwar egal, ob Domäne und Codomäne offen



Passage Beaufils, Paris
oder abgeschlossen sind



Passage Briquet, Paris.

Ein System ist ein abgeschlossener Konnex



Rue Vieille du Temple, Paris.

Damit korrespondiert auch das der trichotomischen Inklusionsordnung zugrunde liegende Prinzip des generativen Wachstums des Abstraktionsgrades jeder Triade von (.1) über (.2) zu (.3).

4. Mit Hilfe der degenerativen statt der generativen Anordnung der topologischen Modelle der Korrespondenz zwischen Objekt- und Interpretantenbezug ist es nun auch möglich, die „Selbstabgeschlossenheit“ von Systemen innerhalb der Systemrelation $S^* = (S, U, E)$ (vgl. Toth 2015) darzustellen, also den Fall

$$S^* = S$$

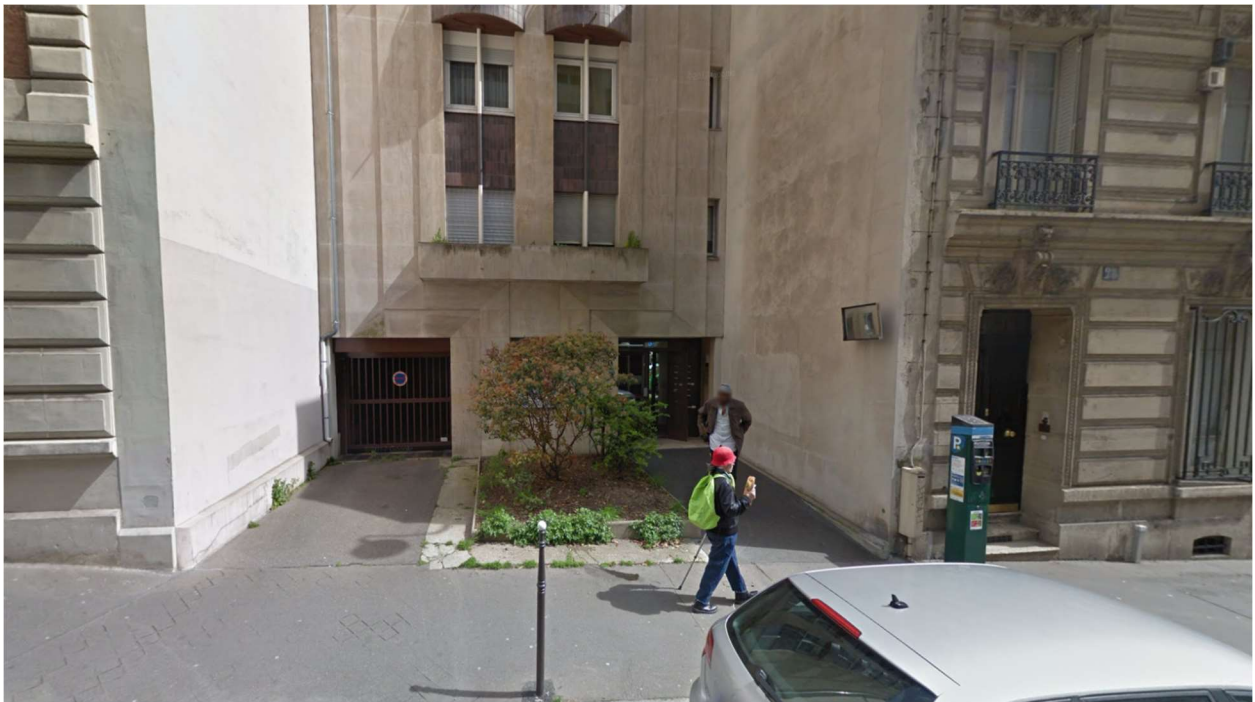
mit $E = \emptyset$.

Dieser Fall kann sowohl bei $U = \emptyset$ vorliegen, also dort, wo ein System keine eigene (d.h. vom ihm 2-seitig abhängige) Umgebung besitzt



Rue Poissonnière, Paris,

als auch dort, wo $U \neq \emptyset$, d.h. 2-seitige Objektabhängigkeit zwischen System und Umgebung besteht



Rue de Boulainvilliers, Paris.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth (Hrsg.), Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zu einer triadischen System-Definition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Gibt es weitere topologische Objekte? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

18.12.2018